

NETZ-Info

2023/1



„Global denken –
lokal handeln“

Ökumenisches Netz Bayern
für Gerechtigkeit, Frieden
und Bewahrung der Schöpfung

INHALT	Seite		
Infobrief	3	Jubi 30 Jahre Konz./Nachhaltigkeits-	
Streifzug 26 Jahre Netzinfo	5	Prozess Köpenick	15
Fragen und Würdigungen	9	Vorstellung StAu-Mitglieder	16
Ö N Rhein Mosel Saar	12	Solidarität mit pazifistischen	
Kirchentag in Nürnberg	12	Gruppen in der Ukraine	19
Studientag in Nürnberg 18.11.2023	13	Buchhinweis	23
Studientag und VV. St. Ottilien		Amt der Schatzmeisterin	23
20.-21.Jan 2024	14	Letzte Seite	24

TRÄGERVEREIN ÖKUMENISCHES NETZ BAYERN e.V.

Vorsitzende: Michael Kappus und Sybille Ott

Buchungsstelle: Christiane Hohenstein-Zechbauer (Schatzmeisterin),

Homepage: www.oekumenisches-netz-bayern.de oder kurz: www.oenb.de

Bankverbindung: LIGA Bank eG Regensburg, IBAN: DE21 7509 0300 0001 3109 92 oder
Evangelische Bank Kassel, IBAN: DE14 5206 0410 0003 5025 20

Ständiger Ausschuss (STAU) (Veröffentlichung der Namensliste genehmigt)

Bleher, Dr. Martin	DüsseldorferStr. 13, 80804 München, Email: Martin.Bleher@t-online.de
Caesperlein, Dr. Adolf,	Bäumlstr. 51, 82178 Puchheim, Email: adolf.caesperlein@chmela.de
Glasmann, Anke	Im Venetianerwinkel 34, 87629 Füssen, E-Mail: a.veni@gmx.net
Haubenthaler, Dr. Reinhard	Fichtenring 21, 85570 Markt Schwaben E-Mail: reinhard.haubenthaler@t-online.de
Haunstetter, Ingrid	Boschetsrieder Str. 13, 81379 München E-Mail: Ingrid.haunstetter@t-online.de
Kappus, Michael	Tölzer Str. 7, 81379 München, 089/7232742 E-Mail: Michael.Kappus@oenb.de
Olberz, Marlies	Josef-Lang-Str. 1, 81245 München, E-Mail: mmolberz@web.de
Orth, Prof. Dr. Gottfried	Spitalgasse 30, 91541 Rothenburg o.T. E-Mail: g.orth@tu-braunschweig.de
Ott, Sybille	kda, Schwanthaler Str. 91, 80336 München, 089/53073744, E-Mail: ott.sybille@kda-bayern.de
Stahl, Sepp	Sonnenstraße 18, 93356 Teugn, 09405/2677 E-Mail: josef.stahl@web.de
v. Sayn-Wittgenstein, Christian-Ludwig,	Rothschwaiger Str. 39, 82256 Fürstenfeldbruck 0179 6026749, E-Mail: chr.sayn@web.de

IMPRESSUM:

Das NETZ-Info ist ein Informationsdienst für Mitglieder, Aktive, Freunde und Interessierte des Ökumenischen Netzes Bayern (ÖNB). Mit dieser Ausgabe verabschiedet sich die Redaktion: Hans-Jörg Schmid, Sepp Stahl, Hans Harald Willberg von ihren Lesern

Herausgeber: Ökumenisches Netz Bayern, c/o Michael Kappus, Tölzer Str. 7, 81379 München; Email: Michael.Kappus@posteo.de, Druck: Online-Druckerei viaprinto

Adressänderungen bitte an **Christiane Hohenstein-Zechbauer**, czechbauer@web.de,

Tel: 08821-2998

Infobrief

Bereits Ende letzten Jahres hat Hans Harald Willberg angekündigt, dass das Redaktionsteam bestehend aus Sepp Stahl, Hans-Jörg Schmid und Hans Harald Willberg ihre Mitarbeit am Infoheft des ÖNB beenden müssen. Hans Harald schrieb damals an den StAu:

Über eine ganze Reihe von Jahren haben wir das Heft erstellt und bearbeitet, aber wir sind dabei auch alt geworden und müssen leider diese Tätigkeit jetzt einstellen.

Das ist sicher ein Einschnitt. Aber der kann auch positive Folgen für das ÖNB haben. Dazu ein paar Ideen, die der StAU vielleicht beraten mag:

Die einfachste Lösung wäre, es findet sich ein neues Team oder eine Person, die das übernehmen kann und will.

Das Infoheft ist notgedrungen in den letzten Jahren in großer Entfernung von den Organisationen und Tätigkeiten des ÖNB erschienen. So sind so gut wie keine Informationen z.B. über die Arbeit des StAUs darin zur Sprache gekommen, aber auch kaum einige über Studenttage, Arbeitsbesprechungen, Mitgliederversammlungen usw. Die Möglichkeit der Teilnahme am inhaltlichen Geschehen des ÖNB halten wir aber für wichtig.

Eine wesentlich kleinere Ausgabe des Infoheftes könnte solche Informationen über die Arbeit des Netzes übernehmen.

Dadurch würde auch der negative Umstand abgebaut werden, dass die Informationen des Infoheftes oft recht spät – oder auch echt zu spät – erschienen sind.

Wo die Themen „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ verhandelt werden, sind in letzter Zeit sehr viele und auch recht gute Texte erschienen. Es erscheint uns deshalb möglich, solche Texte direkt an interessierte Mitglieder des ÖNB zu schicken. Beispiele: Die Schrift vom Club of Rome, diverse Friedensimpulse, Infos über die Flüchtlingsthematik (z.B. über die Anklage gegen Griechenland wegen der Abschiebungen durch Frontex) usw. Das würde wohl ein bisschen organisatorische Vorbereitung brauchen: ZB Adressverwaltung derer, die solche Texte bekommen möchten usw. Aber die Erleichterung, kein Infoheft basteln zu müssen, wäre wohl auch spürbar.

Wichtig erscheint uns, dass der Dreiklang „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ weiter im Bewusstsein der Mitglieder bleibt.

Wir, das scheidende Team, haben vor, uns mit einem kleinen Heft von unseren Lesern zu verabschieden. Vermutlich erst nach Weihnachten (?)

Wir wünschen dem StAU gute Beratungen und verabschieden uns mit herzlicher Anteilnahme an der Entwicklung des ÖNB und mit ebensolcher Anteilnahme an Euch allen!

Hans-Jörg Schmid, Sepp Stahl, Hans Harald Willberg
Am 4. November 2022

Dann kamen weitere Beratungen ---

Braucht es das Infoheft in seiner jetzigen Form noch? Für die sich schnell ereignenden Vorgänge (Klima, Krieg, Veränderungen aller Art) erscheint es mit 2 mal jährlich zu selten.

Wäre es nicht besser, ein kleineres Heft etwa 5 mal im Jahr erscheinen zu lassen? Würde es nicht mehr Sinn machen, wenn die primäre Aufgabe des Infoheftes darin bestünde, die Mitglieder mit den Beratungen des StAUs bekannt zu machen? Also ein Infobrief nach jeder Sitzung?

Es gibt vorzügliches Infomaterial, z.B. vom CLUB OF ROME oder von Prof. Orth, z.B. über die Ökumenische Versammlung in Karlsruhe - und anderen. Ist es nicht besser, solche Materialien direkt an die Mitglieder zu schicken, anstatt Auszüge zu zitieren?

Möglicherweise weiß der StAU ja auch ganz andere gute Informationswege, die beispielsweise auch junge Leute interessieren und anregen. Ich habe den Verdacht, dass wir drei ein inzwischen viel zu altes Team geworden sind, um echt Schwung in den Laden bringen zu können!

In diesem Zusammenhang ist es sicher gut, darüber zu beraten, ob gut gemachte digitale Infowege nicht viel effektiver sind als die altmodischen gedruckten Infohefte.

Statt der Verabschiedung mit einem kleinen Heft ---

haben wir uns entschlossen, ein „„letztes Infoheft““ zu gestalten mit Altem und Neuem. Danke Euch herzlich, lieber Hans Harald, Sepp und Hans-Jörg!!

Eigentlich sollte das Heft schon viel früher in Druck gehen, nun ist es Herbst geworden. Die Herausforderungen sind nicht weniger geworden.

Die Zahl unserer Mitglieder schon. Aber es gibt immer wieder neue Gesichter und InteressentInnen. Wir stellen in diesem Heft einige unserer StAu- Mitglieder vor. Es gibt aber viel mehr und auch außerhalb des StAu! Unsere Arbeit hängt an Personen. Wir arbeiten an einer Neugestaltung unserer Website. Wir treffen uns bei Kirchentagen, Seminaren, Onlineveranstaltungen. Und Studientagen / Vollversammlungen... lesen Sie / lest wo und wann...

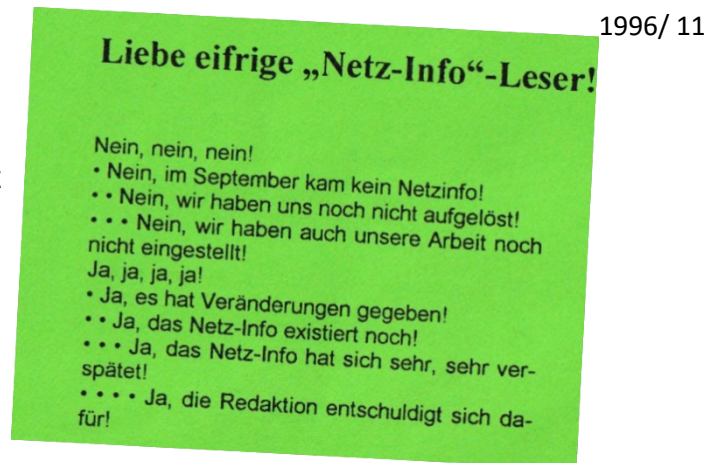
Danke Euch Mitgliedern und FreundInnen, dass Ihr unermüdlich auf dem Weg wart und seid. Wir wollen weiterhin unsere Themen in Kirche und Gesellschaft einbringen. Wir wollen dran bleiben!

Streifzug durch 26 Jahre Netzinfos

Der Blick in die alten Netzinfos kommt mir vor wie ein langer Weg durch unsere jüngste Geschichte und zugleich wie ein Spiegel, ja ein Brennglas auf jetzt und heute 2023.

Das erste Netzinfo ist im März 1994 erschienen.

1996 im September war schon einmal die Frage, ob es das Netzinfo noch gibt. 26 Jahre hat es dann weiter existiert. Totgesagte leben länger.



Was sich kaum verändert hat, sind die Probleme auf die das Ökumenische Netz aufmerksam machen wollte und heute noch will, das zeigen die Artikel aus den gesammelten Heften deutlich.

Wir ringen um Frieden, vielleicht an anderer Stelle auf der Welt aber wir sind nicht befriedet. Die Kurden sind bis heute ein Volk ohne Platz und Anerkennung das war 1995 Thema in einem Heft.

Aus dem Rundbrief der Kampagne »Produzieren für das Leben«:

NEWROZ: Kurdische Freunde und Freundinnen wünschen sich von uns eine Kerze für den Frieden in Kurdistan "Newroz wird seit über 2600 Jahren am 21.März als Symbol für das Leben und den Widerstand eines Volkes gegen die Unterdrückung gefeiert. Aus diesem Grund heißt er »neuer Tag«. Neuer Tag und ein neuer Beginn für ein langersehntes, menschenwürdiges Leben in Frieden und Freiheit. Am Anfang eines Jahrtausends sind Kultur, Sprache und Geschichte der Kurden immer noch verboten. Im Land der Kurden herrschen Krieg, Elend, Zerstörung und Vertreibung. Durch diesen seit zehn Jahren andauernden Krieg wurden über 20.000 Menschen ermordet, über 2.000 Dörfer zerstört und drei Millionen Menschen in die Westtürkei vertrieben.

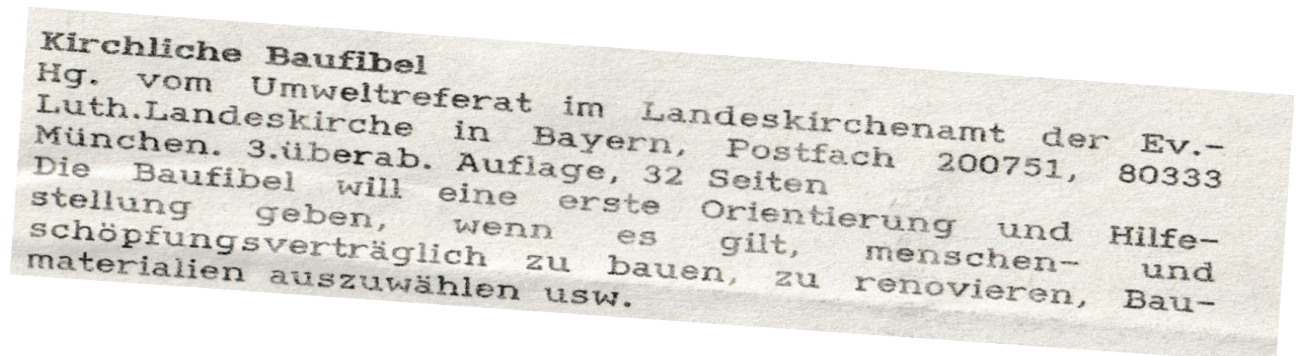
1995 / 2

Die Debatte um Flugzeuge und welche angeschafft werden nicht wie sie abgeschafft werden beherrscht unsere Regierung und ganz Europa.

sammengeschlossen. Bis zur Bundestagswahl im Oktober wollen sie durch öffentl. Druck die Bedingungen für eine Parlaments- u. Regierungsentscheidung herstellen, den »Jäger 2000« nicht zu produzieren und auch kein anderes Jagdflugzeug anzuschaffen. Die hierdurch freigewordenen Mittel sollen alternativ im Umwelt u. Sozialbereich investiert werden sowie zur Schaffung sozial u. ökologisch sinnvoller Arbeitsplätze. Näheres über die verschiedenen geplanten Aktionen beim zentralen Koordinationsbüro der Kampagne: c/o Pax

erste Ausgabe des Netzinfos 1994 / 3

Bereits 1996 war es Menschen im Landeskirchenamt bewusst, dass der Umgang mit unserer Schöpfung mehr als Mülltrennung braucht. Wollte das Landeskirchenamt 1996 also vor mehr als 25 Jahren nicht schöpfungsverträglich bauen? Werfen wir einen Blick auf unsere Kirchen und Gemeindezentren und ich frage mich wie viel Wert der „grüne Gockel“, das Umweltzertifizierungs-Emblem der Evangelischen Kirche wert ist. Nun wissen wir seit vielen Jahren, was unserer Erde gut täte. Was damals begrüßt wurde kommt nicht so recht in ein effizientes Tun. Das was geschah und geschieht ist zu langsam und die Erderwärmung und deren Folgen lassen nicht mit sich verhandeln.



1995/ 06

Wer hat wie viel Geld und was macht er, bzw. was kann er damit machen?

„99% der Menschen sehen das Geldproblem nicht. Die Wissenschaft sieht es nicht, auch nicht die Ökonomie. Sie erklären es sogar nicht als existent. Solange aber die Geldwirtschaft nicht als Problem erkannt wird, ist eine Wende nicht möglich.“
Christoph Binswanger, Schweizer Ökonom.
In der herkömmlichen Geldstruktur steckt ein Fehler.
Geld ist eine öffentliche Einrichtung wie Autobahn und Bundesbahn. Es ist eine großartige Erfindung, auf die eine arbeitsteilige Wirtschaft angewiesen ist. Geld wurde erfunden, um Tauschgeschäfte zu erleichtern.
Und was ist nun falsch? Die Doppelnatur des Geldes! Es ist eine Öffentliche Einrichtung und gleichzeitig Vermögensaufbewahrungsmittel, sprich: privates Gut. Für alle, die ihr Geld sofort für ihren Lebensunterhalt ausgeben müssen, ist es weniger wert, als für die, die genug übrig haben, um es sparen oder anlegen zu können. Geld wird in unserem kapitalistischen Wirtschaftssystem als **Geldvermehrungsmittel genutzt.** Es

1994 / 4

Wie viel gerechter ist unsere Welt geworden? Wie viel weniger hungern Menschen. Wer hätte das gedacht, dass wir hier in Deutschland beinahe drei Jahre mit einer Epidemie zu kämpfen haben, die unser Miteinander so gravierend eingeschränkt haben, dass bei den Folgen in gesundheitlichen sozialen und ökonomischen Bereichen noch nicht absehbar sind.

Epidemien greifen um sich

... Die Zahl der Toten steigt täglich. Ein Epidemiologe erklärte vorgestern in der Zeitung, in den kommenden Tagen sei in den Hochwassergebieten mit Durchfall-, Cholera-, Dengue- und Malariaepidemien sowie Atemwegserkrankungen zu rechnen. Die Menschen waren sechs Tage Dauerregen ausgesetzt, sie haben seit Tagen nichts gegessen, sie haben kein Trinkwasser. Das Hochwasser ist verseucht mit Tierkadavern und Exkrementen aus hochgespülten Latrinen. Die Menschen in den Hochwassergebieten hoffen paradoxerweise auf Regen, um Trinkwasser aufzufangen zu können... Auch in den Evakuierungsunterkünften sind die hygienischen Bedingungen mangelhaft und begünstigen das Entstehen von Epidemien. Das ganze Ausmaß der Katastrophe ist schwer zu erfassen, Zum einen ist zu vermuten, daß in abgelegenen Gebieten immer noch Menschen auf ihre Evakuierung warten. ...Dann ist da die große Zahl (mehr als eine halbe Million) derer, die durch die Flutkatastrophe ihre Häuser und alles verloren haben. Auch sie brauchen Soforthilfe: Essen, Kleidung, Notunterkünfte. Zur Bekämpfung der Epidemien werden Medikamente und medizinisch geschultes Personal gebraucht.

Advent 1998

Gewaltfreie Konfliktlösung, ebenso vor 25 Jahren ein Anliegen, hat sich nicht durchsetzen können. Hingegen wird von Seiten der Regierung toleriert, dass Streuminen in der Ukraine eingesetzt werden, das was wir im Vietnamkrieg abgelehnt haben soll also heute besser sein.

Gründung eines ökumenischen Zentrums für gewaltfreie Konfliktlösung in Bayern

Pax Christi München hat sich Gedanken über die Gründung eines ökumenischen Zentrums für gewaltfreie Konfliktlösung gemacht. In einem Entwurf hierfür heißt es:

»Das ökumenische Zentrum für gewaltfreie Konfliktlösung soll eine anerkannte Autorität in Fragen der Gewaltfreiheit und gewaltfreier Konfliktlösung werden und Begegnungsort sein, für Forschende, Lehrende und Lernende, die sich mit diesen Fragen beschäftigen. Das Zentrum soll beruhen auf:

Evangelium: Die Botschaft Jesu als Weg zu Frieden und Gewaltverzicht.
Professionalität: Forschung und Weitergabe des Erarbeiteten auf hohem ethischem und wissenschaftlichen Niveau.

Glaubwürdigkeit: Bereitschaft der im Zentrum Tätigen, die in der gemeinsamen Arbeit entstehenden Konflikte gewaltfrei und kreativ zu lösen und sie zugleich als Lernfeld für die gemeinsame Arbeit zu nutzen.«

Weitere Infos bei: Pax Christi München, Gruppe Gewalt-

1995 / 5

Wir sehen, die Antworten auf unsere Fragen sind nicht einfacher geworden. Wie kann Versöhnung mit der Natur zwischen Völkern und zwischen Einzelnen gelingen?

Manchmal bin ich hin und hergerissen zwischen geduldig sein und lautstark protestieren. Beides hat, glaube ich, seine Berechtigung.

Ökumenisches Netz Bayern im Aufbruch

Hauptaufgabe der diesjährigen Jahresversammlung des Ökumenischen Netzes Bayern vom 21. bis 23. Februar 1997 in Rummelsberg mit ihren Berichten, Impulsen zum Konzeptionellen Weg, Arbeitsgruppen und Absprachen war die Vorbereitung, Hinführung und Planung der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung "Versöhnung - Gabe Gottes, Quelle neuen Lebens" in Graz vom 23. bis 29. Juni 1997. Pater O. Noggler OFM Cap warnte in seinem geistlichen Impuls am Samstagmorgen vor der Benutzung der Versöhnung als Betäubungsmittel in "Konfliktsituationen, seien es Klassen-, Rassen-, Religions- oder auch Autoritätskonflikte, das Schwächere dazu bestimmen soll, ohne tatsächliche Veränderung oder Beseitigung des Konfliktherdes 'in Gottes Namen', um des lieben Friedens willen, das Kreuz weiterzutragen. Versöhnung hat mit Sühne zu tun. D.h. Unrecht muß erkannt, eingestanden werden, sonst kann es zu keiner Versöhnung, Wiedergutmachung kommen, die diejenigen, denen Unrecht geschehen ist, auch annehmen.

1996 / 11

Haben wir umsonst gearbeitet gekämpft sind auf die Straße gegangen haben unsere Stimme erhoben, haben Briefe geschrieben, Gespräche geführt, haben an die Vorsätze erinnert die in Graz auf der ökumenischen Vollversammlung beschlossen wurden? Was hätten wir anders machen können? Oder anders gefragt, wo wären wir jetzt, wenn es das Netz mit seinen engagierten VerfasserInnen und RedakteurInnen nicht gegeben hätte wenn all die engagierten in ihren Kirchen Hängematte gelegen wären?

Dennoch stellt sich die Frage, wie es weiter geht. Wie es im ökumenischen Netz weiter geht wird sich dadurch entscheiden wie ein Miteinander mit der nächsten Generation gelingen kann.

Viele sind traurig, dass das nun erst einmal das letzte gedruckte Netzinfo sein wird.

Was sich jetzt schon die Zeit entschieden hat:

die Zeiten digitaler geworden und das was heute geschrieben oder gesagt wird ist in den Medien morgen bereits Schnee von gestern. Also werden wir unsere Mitglieder und Freunde des Netzes in Zukunft digital informieren und so haben auch alle einen schnelleren Weg über unsere Webseite Informationen unter zu bringen. Aber zum Trost: gelegentlich wird Sie auch Gedrucktes in schmalerer Form erreichen.

Ingrid Haunstetter

Fragen und Würdigungen zum „letzten Netzinfo“

Hans Harald

für Deine Fragen zum „letzten Netzinfo“ sei herzlich bedankt! Ich versuche mal, einige Gedanken in den PC zu bringen:

Wie ich zu der Arbeit am Netzinfo gekommen bin: Kurz nach der Gründung des ÖNB (Ökumenisches Netz in Bayern) holte sich Gudrun Schneeweiß die Hilfe ihres digital fähigen Sohnes und stieg mutig in die Arbeit mit den Netz-Infos ein. Sie ging damals von 6 Heften pro Jahr aus – was sich schon bald als reichlich viel erwies. Aber sie entwickelte (mit dem Sohn) das Layout und war sehr kreativ und ungemein fleißig!

Eines Tages erklärte sie, sie schaffe es nicht mehr. Ich versuchte ihr zu helfen, aber diese kreative Kooperation lag uns beiden nicht sonderlich. Schließlich übernahm die Regensburger Birgit (?) die Arbeit. (Ich war mit meiner Arbeit an der Akademie völlig ausgefüllt).

Erst nach meinem Wechsel in den Ruhestand konnte und wollte ich beim ÖNB einsteigen, zumal Birgit erklärte, sie wolle aufhören. Da ich kein „Allein-Wuzzler“ bin, suchte ich mir das Team zusammen, das noch heute wunderbar unterstützend und kameradschaftlich mittut!

- Was mich 12 Jahre dabei gehalten hat? Erstens: Es war interessant, denn das ÖNB, genauer der Ökumenische Rat hatte eine Möglichkeit entwickelt, wie das Interesse vieler Menschen geweckt wurde. Der grundlegende Impuls, dass „alles zusammenhängt“, brachte die Themen ganz nah: So kam es zu sehr greifbaren Formulierungen, die m.E. bis heute eine faszinierende Treffsicherheit an die engagierten Menschen heranbringen: „Alles hängt miteinander zusammen!“ Die drei Impulse treffen einfach: Gerechtigkeit – Friede – Bewahrung der Schöpfung. In der Negativ-Formulierung schlicht überzeugend: Ohne Gerechtigkeit kein Friede...
- Welche kirchlichen, politischen oder gesellschaftlichen Ereignisse haben mich beim Schreiben bzw. bei der Auswahl von Fachliteratur besonders gefordert? Es wurde bald klar, dass die Beobachtung der diversen Entwicklungen viel wache, kritische Lektüre brauchte. Durch eine behutsame Aufgabenverteilung in unserem Team ließ sich die riesige Thematik einigermaßen bewältigen. Es bildeten sich folgende Schwerpunkt-Themen heraus: a) Sepp Stahl konnte zu dem Thema „Bewahrung der Schöpfung“ hervorragende Impulse setzen, etwa zur neugierigen „neugierigen“ Naturbeobachtung (und viele andere spannende Impulse) setzen, b) Hans-Jörg Schmid hatte jahrelange Erfahrung mit der praktischen Friedensarbeit, und c) ich selbst kümmerte mich primär um Fragen der Gerechtigkeit, speziell in der Flüchtlingsarbeit. Aber natürlich: weitere Themen waren unzählbar.

Ob die digitale Welt für das ONB hilfreich oder eher schädlich sei: Je stärker die digitale Welt unser Denken und Handeln betrifft, um so hilfreicher wird sie – insbesondere für die jüngeren Mitmenschen sein. Und da tun sich ja unendlich viele, sinnvolle Tore auf! – Problematisch scheint mir aber die starke Altersstruktur in unserem Verein. Vielleicht findet Ihr da einen sinnvollen Mittelweg!

Zum 35. Geburtstag des ÖNB: Zu den Möglichkeiten einer sinnvollen Weiterentwicklung habe ich schon einiges geschrieben, was mir sinnvoll erscheint. In einem baldigen Ergänzungsbeitrag will ich das gerne noch etwas präziser darlegen. Vielleicht gelingt es mir ja. Das Gleiche gilt auch für einen stimmigen Abschied, der eine neue ernsthafte Besinnung braucht.

Ich grüße Euch alle sehr herzlich!

Hans Harald

Sepp

1. Nach Gudrun hat Hans Harald das Heft übernommen. Er hat Mitarbeiter gesucht. Da habe ich meine Breitschaft erklärt.

2. Der Konziliare Prozess ist mir im Laufe meines jahrzehntelangen Engagements zum größten Anliegen geworden. Die meisten NGOs widmen sich einer speziellen Aufgabe. Nur wenige decken die ganze Breite wie die Ökumenischen Netze ab: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Die 12 Jahre Mitarbeit im NETZ-Info waren eine sehr gute, harmonische Zeit. Hans Harald, Hans-Jörg und ich, wir haben uns sehr gut verstanden und bestens zusammengearbeitet. Es hat Freude gemacht. Zunehmend habe ich selber Texte und Artikel beigetragen. Was mir wichtig war, mich einzumischen.

3. Gesellschaftliche, politische Themen waren mein Schwerpunkt. Die Sorge um die Zukunft kommender Generationen, der Natur und des ganzen Planeten waren mein großes Anliegen.

Der Effizienzwahn des Kapitalismus der ständigen Produktionssteigerung und der gierigen Gewinnmaximierung. Der Preis dieser Effizienz ist sehr hoch und nicht hinnehmbar. All das funktioniert nur auf Kosten von Mensch und Natur. Ausbeutung, Zerstörung, Sterben und Tod sind unabdingbare Folge dieses neoliberalen Wirtschaftssystems. Da versuchen wir als Minderheit gegenzusteuern.

Nur wenn der Mensch sich als Teil der Natur begreift, hat er eine Zukunft, so Jeremy Rifkin in seinem neuen Buch „Das Zeitalter der Resilienz“. Die Natur braucht den Menschen nicht, aber der Mensch eine gesunde Natur. So sammle ich seit vielen Jahren „Staungeschichten“ über Mensch, Tiere und Pflanzen, um Ehrfurcht vor jeglichem Leben zu wecken. Um die Umkehr zu schaffen, brauchen wir ebenso dringend einen Bewusstseinswandel. Auch dieser ist mir seit längerer Zeit ein großes Anliegen, hin zu einer integralen, inklusiven Lebensphilosophie.

4. Die digitale Welt wird wie alle neuen Errungenschaften eine Chance und ein Fluch sein.

Sie wird von bestimmten Kräften wie eh und je zu Macht und Bereicherung missbraucht werden. Wir dürfen sie als Chance nutzen.

5. Weitermachen im Engagement um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Als Minderheit mit Gleichgesinnten vernetzen.

Sepp Stahl

Die Netz-Info des ÖNB – Würdigung und Dank

Ich habe doch tatsächlich alle Ausgaben des Netzinfos seit 1994 aufbewahrt.

Aufbewahren, ein schönes Wort für die Schätze an Informationen, Nachrichten, Kommentaren, geistlichen Impulsen, wegweisenden Überlegungen, Erlebnisberichten, Lektüreempfehlungen ...!

Und außen auf den Heften fand ich meine handschriftlichen Hinweise auf besonders wichtige Texte und Themen als Erinnerungshilfe.

Von Anfang an schätzte ich die kritische Begleitung des konziliaren ökumenischen Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung durch das Netz-Info. Dieses weite Feld wurde unermüdlich beackert. Das Motto „global denken, lokal handeln“, das ab 2010 auf den Heften erschien, war implizit das Leitmotiv von Anfang an. Ich glaube nicht, dass es in der Friedensbewegung eine ähnliche Publikation mit dieser Breite, diesem Niveau, dieser Vielfalt von Anregungen gibt.

Viele Jahre sind ins Land gegangen. Netzverknüpfungen, Links, Quellen, Informationsportale haben sich vervielfacht. Eine neue Medienlandschaft fordert uns heraus. Von daher kann ich gut nachvollziehen, dass ein Zeitpunkt gekommen ist, an dem man einen Schlusspunkt setzen muss, weil auch die persönlichen Ressourcen erschöpft sind. Die Stimme des Infoheftes als Stimme aus dem ökumenischen Bereich, die biblisch fundierte Aussagen zu den gesellschaftspolitischen Fragen unserer Zeit verbreitet, werde ich vermissen. Ich danke dem Redaktionsteam von Herzen für sein bewundernswertes Engagement und die Bereicherung, die ich bei der Lektüre des Netz-Infos erfahren durfte.

Bernd-Dieter Fischer

Ich sehe vor mir: Eure PCs, vielleicht auch Papier und Stift und viel Information. Es geht um Themen und Prioritäten und den Redaktionstermin. Ich ahne, wie viel Arbeit in den Netz-Infos steckt, jahrelang.

Danke- so konnte ich an Eurer Arbeit teilhaben, obwohl mein direkter Kontakt zum ÖNB viel seltener war als ich es eigentlich wollte. Es ging mir beim Netz-Info um mehr als nur Lesen. Ich habe das Netz gespürt, das es braucht, wenn wir uns auf den Weg machen zum gerechten Frieden und um die Schöpfung zu bewahren, gerade wenn die Zeiten dafür so hart geworden sind.

Danke für Euren langen Atem. Und wenn Ihr jetzt auch die Redaktion abgibt: behaltet die Hoffnung auf den Frieden, der höher ist als alle Vernunft!

Hertha Steinmaier

Nachricht vom Ökumenischen Netz Rhein Mosel Saar

Koblenz, 1.4.2023.

Das Ökumenische Netz hatte vor Jahren ein Treffen mit Papst Franziskus: <https://www.oekumenisches-netz.de/2019/04/kapitalismuskritik-weiterentwickeln-papst-franziskus-trifft-oekumenisches-netz/>. Dieses Mal hat das Netz es sogar geschafft, den Heiligen Paulus von Tarsus zu interviewen. Das spannende Gespräch, das in ganz ähnlicher Form schon mal 2009 beim pax christi-Jahreskongress in Magdeburg stattfand, kann auf der Webseite des Netzes nachgelesen werden: <https://www.oekumenisches-netz.de/2023/04/das-netz-interviewt-den-hl-paulus-ein-gespraech-ueber-das-roemische-imperium-und-den-kapitalismus/>.

Kontakte für weitere Fragen an Interviewten und Interviewer:

- Paulus von Tarsus ist schwer zu erreichen, schreibt aber inhaltsschwere Briefe, die nachgelesen werden können.
- Herbert Böttcher, Vorsitzender des Ökumenischen Netzes und des Vereins 'exit' für kritische Gesellschaftswissenschaften

AKTIONEN ZUM EVANG. KIRCHENTAG IN NÜRNBERG

und auch viele andere interessante Informationen und Beiträge befinden sich auf der Website vom **Friedensmuseum Nürnberg** <https://www.friedensmuseum-nuernberg.de/>,
z. B. <https://www.friedensmuseum-nuernberg.de/2023/05/14/kirchentag/>

Der Redebeitrag vom Landesbischof Friedrich Kramer, Friedensbeauftragter des Rates der EKD kann hier nachgelesen werden.... „hier“ ist der Link <https://www.friedensmuseum-nuernberg.de/Dokument/2023/20230129.pdf>

Wer nicht auf die digitale Version zugreifen kann schreibe mir bitte. Ich schicke dann gerne einen gedruckten Auszug zu.

MK

Informationen zum Studientag "Zeitenwende - zur Friedenslogik"

Samstag, 18. November 2023 10-16 Uhr

Wo: Nürnberg St. Jobst – Evang.
Gemeindehaus
90491 Nürnberg, Äußere Sulzbacher
Str. 146
Kosten: 20 € mit Imbiss, bei

Anmeldung: bis 31. Oktober 2023
z. Hd. Dr. Günter Breitenbach
Wallensteinstr. 33, 90518 Altdorf
gbreitenbach@gmx.de

Veranstalter:
AEE - Arbeitskreis evangelische
Erneuerung Rummelsberger
Brüderschaft IKF - Initiativkreis Frieden
in der ELKB NEFF - Nürnberger Ev.
Forum für den Frieden
Ökumenisches Netz Bayern
Pax Christi, Diözesanverband
Bamberg

Vorbereitungsteam :
Dr. Günter Breitenbach, Dr. Hans-
Gerhard Koch, Sigi Laugsch, Hertha
und Walter Steinmaier

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens, liebe Mitglieder von
Friedensinitiativen in der ELKB und darüber hinaus!

eine Zeitenwende ist in unserem Land und in Europa ausgerufen worden, veranlasst durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine. Viele meinen, diese bestehe primär in der Rückkehr zu einer Logik militärischer Gewalt und Abschreckung. Wer anders über den Frieden denkt, hat es derzeit schwer. Dabei liegt auf der Hand, dass es um die Wende zu einer ökologischen, gewaltarmen und gerechteren Welt gehen muss, wenn wir überleben wollen. Auf diese Zeitenwende zu einer umfassenden Friedenslogik wollen wir hindenken und uns auf sie vorbereiten.

Wie muss eine Friedenspolitik aussehen, die auch angesichts der weltweiten Kriege die Transformation zu einer klimagerechten Welt fördert? Wir freuen uns, dass wir zu diesem Thema Herrn **Andreas Zumach** gewinnen konnten, bis 2020 UN-Korrespondent der Zeitung TAZ in Genf. Er ist ein exzellenter Kenner der europäischen Sicherheitspolitik und der internationalen Konstellationen.

Am Nachmittag wird **Stephan Brües** aus Wiesloch uns Erfahrungen vorstellen, wie gewaltsame Konflikte auf gewaltfreien Wegen bearbeitet werden können. Stephan Brües gehört zum Koordinierungskreis von „Sicherheit neu denken“ und ist Co-Vorsitzender beim Bund für Soziale Verteidigung.

Für welche Zeitenwende wollen wir eintreten? Wohin sollen und können wir selbst uns wenden? Wir freuen uns auf einen klärenden und ermutigenden Tag.

Studientag "Zeitenwende - zur Friedenslogik" Tagungsprogramm

9.30 Ankommen und Begrüßungskaffee

10.00 Begrüßung

Grußwort der Kirchengemeinde St. Jobst

10.15 Andreas Zumach, Vortrag: "Wie geht Frieden?"

**Plädoyer für eine ökologische, militärarme und sozial wie global gerechte
Zeitenwende**

11.00 Aussprache und Diskussion

12.00 Friedensgebet am Mittag in der Kirche St. Jobst

12.30 Einfaches Mittagessen, Pause

13.15 Stephan Brües, Vortrag: "Gewaltfreie Wege aus gewaltsamen Konflikten"

14.00 Gewaltfreie Wege? - Gesprächsgruppen

14.45 Pause, Kaffee

15.00 Welche Zeitenwende? – Gesamtplenum: Verabredung zur Weiterarbeit

15.50 Im Frieden gehen - geistlicher Abschluss

16.00 Ende der Tagung

Vollversammlung und Studientag ÖNB

20./21. Januar 2024

Bitte Termin vormerken!

mit Juliane Peschel-Paetzold und Clemens Ronnefeldt

In St. Ottilien

In unserer Januartagung geht es darum, den Blick auf den Zusammenhang unserer drei Themen zu schärfen

Clemens Ronnefeldt wird die globale und theologische Sichtweise zu den Themen: Flucht Armut, Krieg und Klimakatastrophe im Blickpunkt haben.

Frau Peschel-Paetzold wird über ihre Erfahrungen in Berlin Köpenick berichten. Sie hat dort an einem Projekt zur kommunalen Ökumene mitgewirkt. Besonders interessant ist der Blick auf die Zusammenarbeit mit der Kommune.

Hier zur Information vorab:

Clemens Ronnefeldt:

<https://versoehnungsbund.de/aktiv/friedensreferat>)

Frau Juliane Peschel-Paetzold aus Berlin - Köpenick (kommunale Ökumene, siehe <https://www.kommunale-oekumene.de/>).

Jubiläumsfeier: 30 Jahre Konziliarer und Nachhaltigkeitsprozess in Berlin Treptow-Köpenick

Dieses Fest wurde an 3 Orten gefeiert. Im Bezirksamt Treptow-Köpenick lag der Schwerpunkt mit seinen Festrednern *Oliver Igel*, Bezirksbürgermeister, *Dr. Stefan Bauernfeind* aus dem Bundeskanzleramt und *Michael Schrick*, Arbeitsgemeinschaft Städtepartnerschaft mit Cajamarca (Peru), im **kommunalen Bereich**.

Der Buchautor *Ulrich Grober* hat in seiner Laudatio über die **Zuversicht** gesprochen.

Der zweite Teil fand im interkulturellen „Wuhlegarten“ statt. Mehrere Personen aus dem Verein erklärten der Festversammlung die Entstehung und die Zusammenarbeit mit den vielen Interessensgruppen in diesem Projekt. Bei einer Führung durch den Garten schilderte uns Frau Brigitte Kanacher die verschiedenen Menschentypen, die ein solches Vorhaben erfordern:

die Adler – Visionäre und Beobachter, die Papierritter – die Anträge formulieren und schreiben und die Ameisen – die das Ganze produktiv umsetzen.

Gemeinsam mit den Gartenbetreibern genossen wir ein interkulturelles Buffet.

Beim dritten Teil waren wir bei den Baptisten in der Hofkirche zu Gast. Dort stand der kirchliche Aspekt im Vordergrund. Es wurden einige Projekte vorgestellt wie der Weltladen. Es gibt ein Siegel „Faire Gemeinde“. Gemeinden sollen angehalten werden, bewusst zu konsumieren, nachhaltig zu wirtschaften, global zu denken und sozial zu handeln: www.faire-gemeinde.org. In der folgenden Podiumsdiskussion ging es um die Frage: was ist zu tun?

Am Abschluss des Tages gab es eine ökumenische Andacht zum Schöpfungstag.

Dr. Klaus Wazlawik wurde in all diesen Veranstaltungen geehrt und als Motor und Ideengeber gewürdigt. Er und seine vielen Mitstreiter haben mit unermüdlicher Energie immer wieder darauf gedrängt, dass die Kirchen und die Kommune im gleichen Boot sitzen und sich gegenseitig befruchten.

69 Initiativen haben ihren Platz in diesem Stadtteil gefunden. Es geht um die gemeinsame Aufgabe und nicht die religiöse oder parteipolitische Prägung.

Was nehmen wir mit:

es lohnt sich, wenn Menschen verschiedenster Einstellung, Herkunft und Prägung sich begegnen und ein gemeinsames lohnendes Ziel verfolgen.

Miteinander erzeugt Mut. Kirche kann in die Gesellschaft gehen und Politik kann mit der Kirche gehen. Sie können sich gegenseitig befruchten!

Juliane Peschel-Paetzold, Koordinatorin für kirchliche Nachhaltigkeitsarbeit, wird bei unserer Jahresversammlung im Januar als Referentin dabei sein.

I.H. und M.K.

Vorstellung von StAu- Mitgliedern

Schon länger haben wir uns gedacht, es wäre doch gut, wenn die StAu- Mitglieder sich im Netzinfo vorstellen und etwas zu ihrer Person schreiben. Einige von ihnen haben das getan. Herzlichen Dank!

Dr. Adolf Caesperlein

Ich bin Jahrgang 1938, geboren in Regensburg, aufgewachsen in Augsburg und 1957 das Abitur abgelegt. 1962 habe ich an der TU München das Diplom als Bauingenieur erhalten, 1967 promoviert und 1968 Hydrologie an der TH Delft/Niederlande studiert.

1964 habe ich den Vorbereitungsdienst für den höheren bautechnischen Verwaltungsdienst in Bayern beendet und war bis zu meiner Pensionierung im Jahr 1997 in der bayerischen Wasserwirtschaft, zuletzt als Baudirektor tätig. Mit der multilateralen Entwicklungshilfe war ich als Hydrologe und UN-Consultant in Uganda, den Philippinen, Myanmar, Nepal und Pakistan im Rahmen von Kurzzeiteinsätzen tätig.

Ich bin verheiratet, wir haben drei Töchter (Studienrätin, Sozialpädagogin, Pfarrerin) und fünf Enkelkinder.

In unserer Kirchengemeinde Puchheim war ich 12 Jahre im Kirchenvorstand. Ferner war ich 30 Jahre im Dekanat Fürstenfeldbruck Beauftragter für Mission. Zur Zeit bin ich in der Erwachsenenbildung und im Kirchenchor und betreue die Gabenkasse der Gemeinde. Im Evang. Hilfswerk arbeite ich seit mehr als 30 Jahren in der Straffälligenhilfe.

Dr. Reinhard Haubenthaler

Geboren im Jahr 1952 in Frankenthal/Pfalz,

Studium der kath. Theologie in München und Freiburg/Br., Abschluss mit dem Diplom 1979, außerdem Zertifikat für Erwachsenenbildung an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München 1979,

seit 1982 Pastoralreferent der Erzdiözese München und Freising, zuletzt als Klinikseelsorger am Klinikum rechts der Isar, München,

seit 1990 verheiratet mit der Religionspädagogin Eva Haubenthaler, 2 Kinder und 2 Enkel,

1995 Promotion mit einer Dissertation über „Askese und Freiheit bei Romano Guardini“, seit Februar 2018 im Ruhestand, ehrenamtliche Tätigkeit in der kath. Pfarrgemeinde St. Margaret, Markt Schwaben.



Seit Anfang der 80iger Jahre Pax-Christi-Mitglied, seit dem Eintritt in den Ruhestand dort stärker engagiert, Mitglied des Vorstands in der Erzdiözese München und Freising.

In den 80iger Jahren mit einem diözesanen Arbeitskreis engagiert im Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Mitgliedschaft im Bund Naturschutz, bei Pro Asyl und in der Gesellschaft für bedrohte Völker.

Seit kurzem im Ortsverband der KAB von Markt Schwaben im Leitungsteam.

Seit Herbst 2021 auf Anfrage von Dr. Martin Bleher Kontaktperson zwischen pax christi und ÖNB zunächst als Gast, jetzt als Mitglied im StAu des ÖNB.

Ingrid Haunstetter



München
ingrid.haunstetter@t-online.de
Evangelisch
Religionspädagogin im Ruhestand
Seit zwei Jahren im ständigen Ausschuss

Aufgeben geht nicht!

Besonders wenn es sich um eine so wichtige Sache handelt wie die drei Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, die so eng miteinander verflochten sind. Seit über 25 Jahren kenne ich nun das ÖNB und habe mich immer wieder engagiert. Vor drei Jahren wurde mir klar, dass die Kirchen eine Verantwortung für diese Themen haben. Es geht um ökumenisches Handeln im Auftrag Jesu Christi und nicht um das Ausloten von Grenzen zwischen Konfessionen. Hierin liegt für mich eine Stärke des Netzes und ein Grund, mich hier zu engagieren. Zu diesem Zeitpunkt war ich gerade in den Ruhestand gegangen. Die Vollversammlung im Herbst 2021 in Rummelsberg hat dann darüber nachgedacht, das ökumenische Netz Bayern sterben zu lassen. „Das geht nicht“ haben damals Viele gesagt und so wurde über eine Gnadenfrist von 4 Jahren verhandelt. Wenn sich die Mitarbeitenden vermehren und es gelingt, Jüngere von dem Anliegen zu überzeugen und Verantwortung zu übernehmen, dann wird es weitergehen.

Aufgeben geht nicht, denke ich immer noch und spreche Bekannte, Freunde und Fremde an, spreche mit Menschen wo und wann immer es möglich ist. Gerne auch mit Ihnen, die diese Zeilen lesen.

Dr. Gottfried Orth

(geb. 1952), Prof. em. für Evangelische Theologie und Religionspädagogik, Pfarrer i.R., als freier Trainer für Gewaltfreie Kommunikation Mitglied im ORCA-Institut für Konfliktmanagement und Training. Verheiratet, fünf Kinder und vier Enkel.

U. a. Mitglied im Ökumenischen Institut für Friedenstheologie und im Komitee für Grundrechte und Demokratie.

Meine Arbeitsfelder erkennt man am ehesten aus meinen Publikationen, deshalb hier einige Bücher aus den vergangenen Jahren:



- Mitten im Krieg vom Frieden singen – Traditionen der Gewaltfreiheit. Berlin 2017.
- Eva, Kain & Co. Was es bedeutet Mensch zu sein und wie dabei von Gott erzählt wird. Berlin 2019.
- Mohanda Karamchand Gandhi 1869-1948. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Erfurt 2020
- Martin Luther King (1929-1968). Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Erfurt 2021
- Wertschätzung leben. Eine Haltung für gelingende Beziehungen in Familie, Schule und am Arbeitsplatz. Paderborn 2021
- Gottes und der Menschen Genossin. Bd. 1: Marie Veit – Bibelwissenschaftlerin, Religionspädagogin, Sozialistin. Eine Werk-Biographie. Münster 2021
- Gottes und der Menschen Genossin. Bd. 2: Marie Veit – Bibelwissenschaftlerin, Religionspädagogin, Sozialistin. Marie Veit: Texte 1972 – 2000. Münster 2021.
- gem. mit: M.-W. Engelke, St. Federbusch OFM, M. Schober u. St. Silber (Hrsg.), Ökumenisches Institut für Friedenstheologie: Jahrbuch Friedenstheologie 2022: Toleranz und Teilhabe. edition pace. Norderstedt 2022.
- Hrsg.: Ulrich Frey, Auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens. Texte aus drei Jahrzehnten. edition pace. Norderstedt 2022.

Ein vollständiges Literaturverzeichnis findet sich unter:

www.tu-braunschweig.de/theologie/personal/orth

Sybille Ott



Ich bin seit 2006 im Ständigen Ausschuss des Ökumenischen Netz Bayern. Inge Ammon hatte mich angesprochen. Ich habe sie regelmäßig beim Politischen Samstagsgebet in München (da war Inge lange in der Vorbereitungsgruppe und seit einigen Jahren bin ich es), beim Ostermarsch und anderen Aktivitäten der Friedensbewegung getroffen und sie hat mir die Einladung zu einem Studientag des ÖNB gegeben, bei dem ich dann das ÖNB näher kennenlernen konnte.

Nach Abschluss meines sozialwissenschaftlichen Studiums (Politikwissenschaft, Soziologie und Amerikanistik) war ich unter anderem beim Deutschen Jugendinstitut (empirische Studie Jugendsurvey) und bei einem Projekt der Landeshauptstadt München, Mädchen technische Berufe näher zu bringen, tätig und seit 2000 bin ich im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (kda).

Über die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für soziale Fragen in Bayern Süd (EAG) bin ich als ehrenamtliche Arbeitsrichterin tätig.

Eine ökumenische Zusammenarbeit gibt es im kda mit der katholischen Betriebsseelsorge in Gremien wie dem Runden Tisch München, Kirche und Gewerkschaften und der Allianz für den freien Sonntag. Die Angebote des kda und der afa richten sich an alle Interessierten unabhängig von deren Konfession.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind die Themen, die mir eigentlich schon immer wichtig sind und die auch in den Kirchen gestärkt werden sollen. Deshalb engagiere ich mich im Ökumenischen Netz Bayern.

Christian von Sayn-Wittgenstein

Hallo, mein Name ist Christian-Ludwig v. Sayn-Wittgenstein (56). Ich wohne in Fürstenfeldbruck und engagiere mich seit einiger Zeit im Ökumenischen Netz Bayern (ÖNB).

Ursprünglich komme ich aus dem westfälischen Paderborn. Ja, genau - "entweder es regnet oder die Glocken läuten". Sowas prägt natürlich!

Da in meiner Familie alle drei christlichen Konfessionen vertreten sind (römisch-katholisch, evangelisch-lutherisch und russisch-orthodox) war die Richtung einer ökumenischen Sichtweise vorgegeben und natürlich spielte der Konziliare Weg eine wichtige Rolle.



Als ausgebildeter Bankkaufmann und studierter Wirtschaftswissenschaftler verschlug es mich nach München.

Durch meine ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen kirchlichen Gremien lernte ich das ÖNB kennen und schätzen.

Als langjähriger katholischer Sprecher des Christenrates Fürstenfeldbruck wurde ich von Kardinal Marx in die Diözesankommission für Ökumene berufen. Gleichzeitig war ich Vorsitzender des Sachbereichsrates im Diözesanrat der Katholiken in München.

Weiterhin vertrete ich das ÖNB in der Delegiertenkonferenz der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Augsburg.

Herzliche Grüße, Christian

Solidarität mit pazifistischen Gruppen in der Ukraine von Gottfried Orth

Zwei Vorbemerkungen

1. Mein politischer Kontext ist der Versuch, solidarisch zu sein, mit pazifistischen Gruppen in der Ukraine, und ich zitiere aus einer ihrer Erklärungen: „Es ist notwendig, sich auf die Seite des Friedens und der Gerechtigkeit zu schlagen. Selbstverteidigung kann und sollte mit gewaltfreien und unbewaffneten Methoden erfolgen.“¹ Dazu gehört für mich auch die Überzeugung aus Christa Wolfs

¹ Vgl. <https://ogy.de/7414>. Vgl. dazu M. Bartkowski, Ukrainer vs. Putin: Potenzial für gewaltfreie zivile Verteidigung. Artikel vom 27. Dezember 2021, als der Autor eine russische Invasion für möglich erachtet. Er verweist in diesem Text auf eine landesweite repräsentative Umfrage des Kiewer Internationalen Instituts für Soziologie (KIIS), in der „die Präferenzen der Ukrainer für den Widerstand im Falle einer ausländischen bewaffneten Invasion und Besetzung ihres Landes ermittelt wurden. Die Umfrage fand kurz nach der Euromaidan-Revolution und der Einnahme der Krim und der Donbass-Region durch russische Truppen statt, als man erwarten konnte, dass die ukrainische Öffentlichkeit die Verteidigung des Mutterlandes mit Waffengewalt stark befürworten würde. Die Ergebnisse zeigten jedoch eine überraschend starke Unterstützung für eine Alternative zur bewaffneten Verteidigung: die gewaltfreie Verteidigung unter ziviler Führung. Die Umfrage ergab, dass die beliebteste Widerstandsform unter den Ukrainern der gewaltlose Widerstand war: 29 % unterstützten diese Handlungsoption im Falle einer bewaffneten ausländischen Aggression und 26 % im Falle einer Besetzung. Der bewaffnete Widerstand wurde dagegen von 24 % bzw. 25 % unterstützt. Nur 13 % der Ukrainer würden sich so verhalten, wie Putin es sich im Falle eines Einmarsches seiner Truppen in die Ukraine

„Kassandra“: „Wenn ihr aufhören könnt zu siegen, wird diese eure Stadt bestehen.“² Und Jürgen Ebach formulierte vor mehr als 30 Jahren: „Wie wünsche ich mir die Niederlagen der Feinde? Geht es um das Ende des Feindes oder um das Ende der Feindschaft? Geht es darum, dass endlich die Richtigen siegen oder dass endlich das Siegenmüssen aufhört? Konversion und nicht Vernichtung ist das Ziel der Friedenspraxis.“³

2. In der Friedensbewegung haben wir es m. E. seit den 1980er Jahren versäumt, energischer dafür einzutreten, gewaltfreie Methoden ziviler Verteidigung nicht nur zu proklamieren, sondern diese auch konsequent gesamtgesellschaftlich einzuüben, wie es jetzt in einer ganzen Reihe von Städten in Deutschland unter dem Motto „Wehrhaft ohne Waffen“ beginnt.

Christlicher Pazifismus im Streit um den Frieden

Meine Überzeugung eines christlichen Pazifismus⁴ ist biblisch-theologisch bestimmt

- durch die mit der Schöpfung verbundene Gewissheit der unverlierbaren Gottesebenbildlichkeit aller Menschen; dies gilt auch für die Herren Putin und Kyrill;

erhofft: nichts tun. ... Es ist eine Sache, dass mehr Befragte einen von Zivilisten geführten gewaltfreien Widerstand wählten als irgendeine andere Option. Noch bemerkenswerter ist, dass mehr als ein Drittel der Ukrainer der Meinung ist, dass diese alternative Form des Widerstands ein wirksames Mittel zur Verteidigung ihrer Gemeinden gegen einen ausländischen Gegner mit einem stärkeren Militär sein könnte. ... Die Ukrainer – so die Interpretation der Daten – betrachten die unbewaffnete Verteidigung und den Widerstand der Zivilbevölkerung nicht nur als eine plausible Alternative, die die Bevölkerung besser schützen und die menschlichen Kosten eines gewaltsamen Konflikts minimieren kann, sondern auch als einen Weg, um einen Sieg gegen einen militärisch stärkeren Gegner zu erreichen. ... Die Ukrainer zeigen ein überraschendes Maß an Unterstützung für die Art von Widerstand, die weder die ukrainischen Politiker noch ihre westlichen Unterstützer in ihrer Verteidigungsplanung in Betracht gezogen haben: gewaltlose Massenwiderstandsaktionen gegen einen gewaltigen militärischen Angreifer. Dieses menschliche Potenzial für gewaltlosen Widerstand bleibt in der nationalen Verteidigungsstrategie der Ukraine leider ungenutzt. Die Art und Weise, wie die Ukrainer ihr Land gegen einen militärisch stärkeren Gegner verteidigen, wird über die Zukunft der Ukraine entscheiden, auch über das Überleben der im Entstehen begriffenen Demokratie. Ein langwieriger bewaffneter Kampf privilegiert oft einen starken Mann zum Nachteil eines demokratischen Wandels. Die aktivierte ukrainische Bevölkerung kann nicht nur genutzt werden, um sich mit anderen Mitteln als Waffen wirksam gegen ausländische Aggressionen zu wehren, sondern auch, um zu verhindern, dass ein interner Staatsstreich und die Entstehung einer einheimischen Militärdiktatur – die möglicherweise eng mit Russland verbündet ist – die junge Demokratie des Landes überholen.“

² Chr. Wolf, *Kassandra*. Darmstadt 1983. S. 136. Cassandra kannte keinen, der dies konnte, doch sie kannte auch die menschliche Natur, wie sie freimütig bekannte, nicht genug; Christa Wolf ließ Hoffnung. Wieweit längst die Logik von Sieg und Niederlage nicht lediglich Russland und die Ukraine im Griff hat, sondern auch die der Ukraine Waffen liefernden Staaten, zeigt die Schlacht um Bachmut seit dem vergangenen Sommer. Beobachter zweifeln längst an der strategischen Bedeutung der Stadt, sie hat jedoch angesichts der seit Monaten andauernden Gefechte mit großen Verlusten mittlerweile für beide Seiten eine hohe symbolische Bedeutung erlangt.

³ J. Ebach, *Annäherungen*. In: F.-W. Marquardt u.a. (Hrsg.), *Umgang mit Niederlagen*. Einwürfe 5. München 1988. S. 5-12. Zitat S. 12. Wenig zuvor schreibt Ebach: „Vor dem Feind, der sich anschickt die Welt zu erobern, um sie zu vernichten, sind auch die Toten nicht sicher. Wenn es keine Erde mehr geben wird, wird es nie eine gegeben haben, denn die Vergangenheit ist eine Zeit, die es nur in der Erinnerung der Lebenden gibt. Der letzte Sieg wird die vollständige Niederlage sein, eine Niederlage..., an die sich niemand erinnern wird, die nicht gewesen sein wird.“ (S. 9) Zum Thema vgl. auch die Erforschung und Anwendung restaurativer Praktiken, die den Weg von Schuld und Strafe verwandeln wollen in Beziehung und Gemeinschaft; vgl. dazu www.irp-berlin.de

- das Gebot der Nächstenliebe und der Feindesliebe; letztere „entteufelt“ (E. Lange) die Welt und dient dem kommenden Frieden;
- durch die Erkenntnis, dass wer das Schwert benutzt durch das Schwert umkommen wird,
- und durch meine friedentheologische Überzeugung, dass biblische Traditionen insgesamt auf die Überwindung von Gewalt zielen⁵.

Theologisch bedeutsam ist mir dabei die „Vorstellung von der ‚Apokatastasis pantoon‘, d.h. der einmal erfolgenden Rettung aller, auch wenn diese Vorstellung ambivalent bleibt. Einerseits ist sie die konsequente Überwindung des Freund-Feind-Denkens und die ernstgenommene Hoffnung auf die Überwindung aller Feindschaft, andererseits kann die Verheißung der endlichen Aufhebung der Differenz zwischen Gerechten und Ungerechten den Machthabern die Gewissheit geben, dass auch sie dereinst zu den Geretteten gehören. Sobald die Apokatastasis zum Bestandteil eines theologischen Systems wird, bringt sich die Ethik um ihren Anspruch, sobald die Apokatastasis geleugnet wird, geht der Inhalt der Ethik verloren, indem die Liebe an den ewigen Hass verraten wird.“⁶ Das Evangelium ist gute Botschaft für Judas Ischariot.⁷

So wie ich die Debatten um eine evangelische Friedensethik in den vergangenen Monaten wahrgenommen habe, geht es letztendlich um differente Gottes- und Menschenbilder; plakativ formuliert geht es darum, ‚ob der liebe Gott tot ist‘ (Gabriele und Peter Scherle), und darum ‚ob Gott keine anderen Hände hat als unsere‘, so Dorothee Sölle, für die es ein Credo war, dass Gott uns und wir Gott brauchen. Den Streit um diese Bilder müssen wir m. E. zukünftig führen und dabei bedenken: Es geht immer um Bilder, die durch das Bilderverbot zumindest relativiert werden: „Du sollst dir kein Gottesbild machen noch irgendein Abbild von etwas, was oben im Himmel, was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist“ (Ex 20, 4; Dtn 5, 8).

Für diesen Streit ist mir die Wahrnehmung wichtig, dass in der Bibel selbst sich Widersprüche befinden – „und zwar als deren konstitutiver Bestandteil, nicht als ein bedauerlicher noch verbliebener ‚unlogischer Rest‘.“⁸ Es gibt mehr als einen Textsinn

⁴ Vgl. dazu G. Orth, Mitten im Krieg vom Frieden singen. Traditionen der Gewaltfreiheit. Mohanda Karamchand Gandhi, Albrt Schweitzer, Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King, Dorothee Sölle. Berlin 2017.

⁵ Für das Neue Testament steht das sicherlich außer Frage. Für das Alte Testament hält Jürgen Kegler fest: „Überblickt man die Geschichte der Kriegstraditionen in der Bibel, dann fällt auf, dass es ein Gefälle gibt. In den jüngeren Schichten des Alten Testaments treten Kriegstraditionen zurück, in den Vordergrund treten Texte, die von einem Vernichten der Waffen durch Gott handeln. Es gibt also eine innerbiblische Entwicklung hin zu einer Kritik am Krieg und einer stärkeren Gewichtung von Friedenshandeln (Es 39, 9-10). In der Bergpredigt Jesu sind an zentraler Stelle diejenigen im Blick und werden selig gepriesen, die ‚Frieden stiften‘ (Mt 5,9); sie werden Kinder Gottes genannt werden, d.h. sie verkörpern das, was Gott für diese Welt will, authentisch.“ (J. Kegler, Krieg und Frieden. Biblisch-theologische Traditionen im Alten Testament. In: entwurf 1.2004. S. 8-11, Zitat S. 11)

⁶ J. Ebach, Apokalypse. Zum Ursprung einer Stimmung. In: Einwürfe 2, hrsg. v. F.-W. Marquardt u.a.. München 1985. S. 5-61, Zitat S. 60.

⁷ H. Gollwitzer, Krummes Holz – aufrechter Gang. München 1971. S. 271 ff.

⁸ Vgl. zum Folgenden: J. Ebach, „Vielfalt ohne Beliebigkeit“ – Jüdische Bibelauslegung und postmoderne Wahrheitsfrage. <https://web.archive.org/web/20130517195907/http://www.rpi-locum.de/real5.html> Auch als Band 5 der Theologischen Reden von Jürgen Ebach. Bochum 2002. Text leicht modifiziert.

und der Streit muss darum gehen, was heute gelten soll, wobei festzuhalten und weiter zu tradieren ist, „was heute nicht gelten soll, denn es ist nicht ausgemacht, ob es nicht an einem anderen heute wieder zur Geltung gebracht werden muss.“ Dabei setzt sich – das lässt sich aus der rabbinischen Literatur lernen – nicht die Auffassung durch, die stark genug ist, die Argumente der Gegner nieder zu machen, sondern die, die stark genug ist, auch der gegenteiligen Auffassung – nicht lediglich als persönliche Überzeugung, sondern auch als politische Option ihr Recht zu lassen. Und wie soll festgestellt werden, was je heute gelten soll? „Es gibt keine bessere Form als die der offenen Diskussion und der dann folgenden demokratischen Entscheidung. Dabei kann die Mehrheit darüber entscheiden, was gelten soll, nicht aber darüber, was die Wahrheit ist. ... Die Wahrheit kann auch bei denen liegen, die bei der Frage nach der Geltung unterlegen sind. Ihre Argumente in Erinnerung zu halten, wird daher zu einem Kriterium der Antwort auf die Frage, was heute gelten soll.“⁹

Ich für mich bleibe bei der Aufforderung Jesu: „Leistet dem Bösen nicht mit gleichen Mitteln Widerstand“ (Mt 5, 39) und das bedeutet im Blick auf die Situation in der Ukraine: Überwindet Gewalt ohne Gewalt und ohne Unterwürfigkeit, traut der Gewaltfreiheit, weil nur so ein Ausstieg aus der Gewaltgeschichte erreicht werden kann.¹⁰ „Wer die Welt wirklich retten will, diesen kostbaren, einzigartigen, wunderbaren Planeten, der muss den Hass und den Krieg gründlich verlernen.“¹¹ Mit Antje Vollmer sehe ich – nicht zuletzt angesichts der Klimakatastrophe und der desaströsen Wirkung dieses Krieges auf die gesamte Ökosphäre – nur diese eine Zukunftsoption.

⁹ Dazu Ernst Lange: „Der Streit um die Wahrheit muss offen bleiben, wenn es das Wort vom Kreuz ist, das rettet, und die Zukunft des Gekreuzigten als die Zukunft der Wahrheit. Weil am Wort vom Kreuz alle menschliche Einsicht zunichte geworden ist und wird und weil eben dieser Gekreuzigte das letzte Wort hat, darum kann in der Gemeinde keine Gruppe sich der anderen gegenüber das letzte Wort herausnehmen, so dass ein Hören aufeinander, ein sich-zur-Rede-stellen-lassen, ein Verhältnis von Kritik und Selbstkritik nicht mehr in Frage käme.“ In: Ernst Lange, Predigtstudie zu 1. Kor 4, 1-5 Wiederaufnahme des Streits (Referent B). In: ders. u.a. (Hrsg.), Predigtstudien II/1. Stuttgart/Berlin 1973. S. 50-55, Zitat S. 50.

¹⁰ Vgl. dazu: W. Wink, Verwandlung der Mächte. Regensburg 2014. Bes. S. 90 ff; vgl. weiter: W. Kraus u.a. (Hrsg.), Das Neue Testament jüdisch erklärt. Stuttgart 2021; zur Stelle S. 26: „Antworte weder mit Gewalt noch mit Unterwürfigkeit.“

¹¹ A. Vollmers Vermächtnis einer Pazifistin: „Was ich noch zu sagen hätte“. www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/ein-jahr-ukraine-krieg-kritik-an-gruenen-antje-vollmers-vermaechtnis-einer-pazifistin-was-ich-noch-zu-sagen-haette-li.320443

Buchhinweis von unserem Mitglied Annette Rodenberg

Wie Annette Rodenberg bereits Anfang des Jahres schrieb:

... in eigener Sache. In diesem Frühjahr soll ein Buch erscheinen, für das ich seit Ende 2017 recherchiert, ausgewählt und geschrieben habe. Im Moment wird das Layout professionell erstellt.

Dieses Buchprojekt ist Teil meines ehrenamtlichen Engagements in der Menschenrechts-Bewegung ATD Vierte Welt. Das Buch wird im zugehörigen Vierte-Welt-Verlag erscheinen. Der 17. Oktober, um den es darin geht, ist seit dreißig Jahren ein Internationaler Tag, den verschiedene Gruppen zum Anlass für Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Armut nehmen – auch in Deutschland. Diese Geschichte habe ich anhand von jeweils sechs „Modellen“ und „Verbindungslinien“ nachgezeichnet. So werden mehrere über Jahre erprobte Formate zur Gestaltung des 17. Oktobers vorgestellt, sowie sichtbare und verborgene Verbindungen dazwischen, über die betreffenden Orte (Berlin, München, Leipzig, Dortmund, Heidelberg, Naila) und über die Grenzen Deutschlands hinaus. Gut zwei Drittel des Buches bestehen aus Bildern und Textdokumenten, ergänzt durch Interview-Aussagen. Vor allem Lebenszeugnisse und Wortbeiträge, die zum Hören auf armutsbetroffene Menschen einladen, werden neu zur Geltung gebracht.

Annette Rodenberg:

Zwischen Ehrentag und Aktionstag

Aus der Geschichte des Internationalen Tages für die

Beseitigung der Armut (17. Oktober) in Deutschland

Vierte-Welt-Verlag, Gerswalde 2023

ca. 228 Seiten im Format 21x21, 151 Textdokumente (davon 58 Faksimile) – 83

Fotos

Ladenpreis ca. 20 Euro

Erscheinungsdatum voraussichtlich Ende Mai 2023

Bestellungen bitte an ATD Vierte Welt in Deutschland e. V., Ort Neudorf 9, 17268 Gerswalde

Tel: 039887 699290 (Festnetz) - 0176 55 33 24 38 (Handy)

sekretariat.de@atd-viertewelt.org

www.atd-viertewelt.de

Christiane Hohenstein-Zechbauer

Unsere Schatzmeisterin Christiane Hohenstein-Zechbauer wird aus gesundheitlichen Gründen zum Jahresende leider aufhören. Gesundheit geht vor! Wir danken dir für deine stets zuverlässige treue Arbeit und für alle mitgemachten Umstellungen. Es war schön mit dir zusammen zu arbeiten!! Danke, dass du zugesagt hast, eine(n) Nachfolger(in) einzuarbeiten!!!

Neue Schatzmeisterin gesucht! Einarbeitung garantiert!

Gute-nacht- Gedanken von Matthias Stöckermann beim Ratschlag des OeNiD 1. September 2023

I have a dream! – Habe ich einen Traum?

Ich habe einen Traum,
dass das OeNiD, die weltweite Ökumene
oder wie die Bewegung auch heißen möge,
die Heimat der systemkritischen (antikapitalistischen) Kräfte wird.

Ich habe einen Traum,
dass sich im OeNiD
alle Kräfte verbinden, die an die große ökologisch-soziale
und politische Transformation glauben.

Ich habe einen Traum,
dass das OeNiD der Haupt- und Herzort
zukunftsweisender nachhaltiger Veranstaltungen ist,
der dem Denken des Buen Vivir Raum und Relevanz schafft.

Ich habe einen Traum, dass das OeNiD Kräfte und Gelder rekrutiert,
die für eine bessere Welt für alle eingesetzt werden.

Ich habe einen Traum,
dass das OeNiD Sprachrohr, Verstärker und Resonanzzentrum
für die Stimmen der Marginalisierten, Indigenen und Stummen ist,
damit die Welt zu einem gesünderen und fröhlicheren Lebensraum wird.

Ich habe einen Traum,
dass im OeNiD all die Spaltungen und all das Trennende überwunden werden,
damit Veränderung und Fortschritt in einem guten Sinne alltäglich wird.

Ich habe einen Traum,
dass die Stimmen des OeNiDs gehört werden:
in den Regierungen, den Banken, den Parteien, den Kneipen,
in den Stadien und Verwaltungen,
damit sich Aufbruchsstimmung breit macht und sich Massen in Bewegung setzen.

Ich habe einen Traum,
dass das OeNiD ein angstfreier Lernort ist,
an dem sich Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit
und Verletzlichkeit offen begegnen können.

Ich habe einen Traum, dass sich im OeNiD Menschen finden,
die sich aufmachen, für eine gerechte und planetenfreundliche Wirtschaft.

Ich habe einen Traum, dass im OeNiD noch zu meinen Lebzeiten
Veränderungen spürbar werden, die Menschen
und Erde und Schöpfung und Mensch harmonischer
und auf Augenhöhe miteinander umgehen lassen.

Ich habe einen Traum,
dass das OeNiD eine Stätte des Friedens ist, das die Herzen und Hirne der Menschen
mit dem Virus der Gewaltfreiheit infiziert.

Ich habe einen Traum, dass das OeNiD, die weltweite Ökumene
oder wie die Bewegung auch heißen mag,
denkt, handelt und feiert, wie ein lebendiger Organismus,
der voller Sehnsucht, Liebe, Freude und Mut
an einem Stückchen Himmel auf Erden arbeitet.